

Mittwoch

den 5. März.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 28. Febr. Se. Majestät der König haben den Fürsten Sulkowski auf Reisen im Großherzogthum Posen, zum Mitgliede des Königl. Staatsraths, und zugleich zum Mitgliede der Abtheilung desselben für das Innere allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Oberst-Lieutenant Grafen v. Monts, Chef der Garnison-Compagnie des 23sten Infanterie-Regiments, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Ober-Buchhalter Krüger, bei der Regirungs-Haupt-Kasse zu Breslau, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Regirungs-Ressoren Krüger und Tschirner zu Råthen bei den Regirungen zu Oppeln und Liegnitz zu ernennen und die für selbige ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Durchl. der Landgraf Friedrich zu Hessen-Cassel ist nach Hannover von hier abgegangen.

Der Königl. Großbrit. auß. Gesandte und bevollm. Minister am hies. Hofe, Graf v. Clanwilliam, ist von London, und der Kaiserl. Oesterr. Kabinetts-Courier Leiden, von Wien hier angekommen.

Berlin, den 1. März. Se. Durchl. der Herzog von Croy-Dülmen, ist aus Westphalen, und der Königl. Schwedische General-Consul v. Lundblad, von Stralsund hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Wilde ist, als

Courier von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Das hiesige Königl. Polizei-Præsidium theilt folgende Bekanntmachung mit: „Des Königs Majestät haben geruhet, allergnädigst zu bestimmen, daß die hieselbst vor dem Potsdamer Thore, an der nach Potsdam führenden Kunststraße belegenen Chmelickschen Grundstücke, nebst den darauf befindlichen Bau-Anlagen, künftig den Gesamt-Namen: auf dem Karlsbade, führen sollen. Solches wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.“

Göbelenz, den 25. Febr. Heute Vormittag kurz vor 9 Uhr sind zwei Erdstöße fast von allen Bewohnern hieselbst bemerkt worden. In den höheren Wohnungen sind sie besonders bemerkbar gewesen, wo die in den Stuben befindlichen Sachen auffallend sich bewegt haben.

In Köln hat man am 23. Februar, früh, ebenfalls den Erdstoß bemerkt. Man beobachtete eine eigene Bewegung der Stühle. Personen die saßen, bemerkten, daß der Stuhl sich in die Höhe hob. Thüren und Fenster waren in Bewegung. Das Porzellan in den Wandschränken ward bewegt. Wiegen setzten sich von selbst in Bewegung. In dem Königl. Regirungs-Gebäude ward die Erschütterung so stark bemerkt, daß die Beamten sich daraus entfernten. Das Barometer stand auf Sturm, während den ganzen Tag über das schönste Frühlingswetter war. Der Erdstoß ward 1. Minute nach 8 Uhr bemerkt.

Deutschland.

Vom Main, den 27. Februar. Wie man so eben erfährt, sollen die freien Städte Hamburg und Frankfurt den ihnen preussischer Seits gemachten Antrag abgelehnt haben: der von der Krone Preußen veranlaßten und nunmehr bereits unter den meisten Bundesstaaten getroffenen Konvention wegen gemeinsamer Schutzmaafregeln für das literarische Eigenthum gegen den räuberischen Nachdruck beizutreten. Dagegen vernimmt man zu großer Befriedigung, daß die wegen eben desselben Gegenstandes mit der Krone Baiern angeknüpften Unterhandlungen ein günstiges Resultat zu erzielen im Begriff sind. Die Beweggründe, welche Hamburg veranlaßten, jener Konvention, vor der Hand wenigstens, nicht beizutreten, dürften vielleicht in dessen auswärtigem Handel mit den Erzeugnissen der Presse zu suchen seyn. Was aber Frankfurt ein Gleiches zu thun bewogen haben kann, ist um so unerklärlicher, da sich sein Marktgebiet für diese Erzeugnisse, zumal nach erfolgtem Beitritt Baierns, lediglich auf die konventionellen Staaten beschränkt, die sich aber durch Frankfurts willkürliche Isolirung leicht veranlaßt finden könnten, zu Gegenmaafregeln zu schreiten, worunter dessen Buchhandel empfindlich leiden würde.

In Nürnberg hatten die Carnevalsfreunde zur Fastnacht eine maskirte Schlittensfahrt angesetzt, leider aber fehlte es dazu am Nöthigsten: am Schnee. Statt der Schlitten bediente man sich daher der Droschken, und die Maskerade bestand aus folgenden Zügen: 1) ein Herold; 2) eine englische Parforcejagd; 3) Musikwagen und Janitscharen; 4) u. 5) Aufgebot der Muselmänner; 6) Amor und Psyche zu Pferde, hierauf Jupiter und Venus zu Wagen; 7) eine Auktion; 8) Musikwagen und Bergknappen; 9) Allemande à trois: Schellenkönig, Grasfönig und Schellenober; 10) Van Dyk und Lenchen, Rubens als Vorreiter; 11) Albaneser; 12) ein Philosoph; 13) ein Musikwagen mit alten Weibern. Die Fahrt zog durch alle Straßen der Stadt, bis zum Theater, wo die zwei Pöffen: „Schildwache, Tod und Teufel“ und „die Wiener in Berlin“, aufgeführt wurden.

Schw e i z.

Am 14. Februar waren ein Paar tausend Bauern nach Aarau zusammengelommen, und hatten mit Freuden schüssen, Illuminationen und Trinkgelagen die Verwerfung des Bisthums-Concordats gefeiert.

Im Pfarndorfe Nelholden (Kanton Bern) starb vor Kurzem ein Gensjäger, der eine lebende Descendenz von 100 Personen (Kinder, Enkel und Urenkel) hinterläßt.

Niederlande.

(Vom 24. Februar.) Zwei Staatsboten, ein britischer, der von Petersburg nach London, und ein russischer, der von London nach Petersburg ging, sind die vorige Nacht durch Brüssel passiert.

Von einer Gesellschaft von neun Personen, zwischen 15 und 22 Jahren alt, die am Abend des 14. Febr. von einer Schlittenbahn zu Haren zurückkehrten, sind sieben unterwegs ertrunken.

Oesterreich.

Wien, den 22. Februar. Am 28. Januar Notzens ward auf der Schiffswerke zu Fiume ein österr. Dreimaster (eine Fregatte), zu Ehren J. kais. H. der Gemahlin des Erzherzogs Reichs-Palatinus, „Maria Dorothea“ genannt, feierlich, in Gegenwart zahlreicher Zuschauer, glücklich vom Stapel gelassen. — Die Fiumer Seeschiffahrt ist im Steigen.

Die von einem ungarischen Cavalier eingegangene Bette, um den Preis von 4000 Stück Dufaten den Weg von Wien bis Pesth (eine Entfernung von 36 Meilen) mittelst untergelegten 144 Pferden in neun Stunden zurücklegen zu wollen, kommt nicht zur Ausführung, weil es Se. M. der Kaiser, von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, wie man versichert, eines dabei leicht möglichen Unglücks wegen nicht wünschenswerth fand.

Ein gewisser Steinkeller, dessen Bruder eines der ersten Handelshäuser unter der Firma „Steinkeller u. Comp.“ in Warschau bildet, hat das um 195,000 Gulden Conv. Münze erkaufte Leopoldstädter Theater in der vorigen Woche förmlich übernommen, und die Direktion desselben dem Komiker Raymund gegen einen wöchentlichen Gehalt von 140 Gulden nebst einer Benefiz-Vorstellung, sodann Erlaubniß zu einer vierwöchentlichen Kunstreise, und Honorirung neuer Theaterstücke zum wenigsten mit 100 Gulden Conv. Münze, übertragen, dagegen aber gegen 20 Theater-Individuen abgedankt, und die Besoldung der bleibenden Akteure bedeutend herabgesetzt.

S p a n i e n.

Spanische Grenze, den 15. Februar. Am 12. d. M. ist Jey del Estanyß nebst 4 Spießgesellen im Gefängniß zu Olot, nach der Betkapelle gebracht worden, da er Nachmittag 3 Uhr erschossen werden sollte. Allein er wollte die Priester, die sich bei ihm einfanden, nicht annehmen, und nannte sie die Urheber seines Unglücks. Unerwartet kam aus Barcelona der Befehl, die Hinrichtung aufzuschieben. Jey hatte einige Tage vorher dem Könige eine Bertheidigungsschrift zugesandt, worin er auseinandersetzte, daß seine Verhaftnehmung auf franzöf. Gebiet geschehen und widerrechtlich sey. Man hält sich übrigens allgemein überzeugt, daß einige zwanzig Kerle von seiner Compagnie den Jey dem Grafen v. Mirasol verkauft haben.

Madrid, den 11. Febr. Eine Bekanntmachung des Tribunals der alcaldes de casa y corte (eines zum Rathe von Castilien gehörigen Untergerichts) verbietet den Einwohnern von Madrid auf das Ernstlichste, in diesem Jahre (im Carneval) nicht Eier, mit Wasser, oder gar mit Schmutz gefüllt, oder was sonst noch den Vorübergehenden im Wege seyn könnte, auf die

Straße zu werfen, auch kein Wasser aus den Fenstern herabzugießen, keine Schwärmer abzubrennen oder den Hund an die Schwänze zu binden, keiner unanständigen Worte oder Handlungen sich schuldig zu machen, kein Pulver oder andere detonirende Mischungen zu brauchen u. s. w. Auf die Nichtbeobachtung dieses Gebots sind schwere Geld- und Gefängnißstrafen von 14 Tagen bis zu 3 Monaten gesetzt.

Portugali.

Lissabon, den 6. Februar. Die Pairskammer hat ihren Präsidenten, den Herzog von Cardaval, beauftragt, dem Infanten Don Miguel entgegen zu gehen, ehe die Commission der Pairs sich ihm vorstellen würde.

Frankeich.

Paris, den 20. Februar. Mittelfst zweier königl. Verfügungen vom 17. d. wird, unter dem Vorsitz des Dauphin, ein oberster Kriegesrath gebildet worden, bestehend aus dem Kriegesminister, 3 Marquisen (Belluno, Ragusa, Molitor), 12 Generalen (Grafen Meille, Balée, Bordesoulle, Ruty, Girardin, Bourmont, Rozverdo, Ambrugeac, und den Vicomten Rogniat, Prévial, Dode de la Brunerie und Velleport), 2 Militair-Intendanten (Barone Dennié und Regnault) mit beratthender Stimme, und einem Generalmajor (Graf Gentil St. Alphonse), der die Geschäfte eines Secretairs versieht. Dieser Kriegesrath wird alle Gesekentwürfe und Reglements, welche die Militairgesekgebung betreffen, berathen, ehe sie dem Könige vorgelegt werden, desgleichen alle jetzt bestehende Verfügungen und Gesetze über diese Materie prüfen und die etwa nöthigen Verbesserungen entwerfen.

Die Gazette hat aus Wien (unter dem 13. d.) die Nachricht erhalten, daß Oesterreich nach der englischen Ministerialveränderung Schritte in Konstantinopel gethan habe, von denen man für den allgemeinen Frieden den besten Erfolg erwartet. Alle bisherige Nachrichten aus Konstantinopel sind älter als diese Vermittelung.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Jan. Die Pforte hat unerwartet ihre Sprache und ihr Benehmen geändert. Am 5. Januar erschienen 3 Proscriptionslisten, die Namen von 102 Franzosen, 120 Engländern und 85 Russen enthaltend, welche binnen 3 Tagen die Staaten des Großherrn räumen müssen. Alle Gegenvorstellungen sind fruchtlos geblieben. Das Manifest der Pforte gegen die Giaurs (Ungläubigen) und namentlich gegen die Russen, ist ein Aufruf an den Fanatismus des Volkes. Auch die Armenier werden verfolgt; die meisten Banquiers sind nach Angora transportirt. Der k. preuß. Minister hat von seinem Hofe die Weisung, ganz übereinstimmend mit dem österr. Minister zu handeln, in der natürlichen Voraussetzung, daß die Unterhandlungen, um das Ziel der Intervention zu erreichen, ihren Fortgang haben.

Das Betragen der Pforte ist unerklärlich: man weiß nicht, wie sie, ohne irgend eine Anregung von Seiten der Allirten, plötzlich ihre Versprechungen, die Unterthanen der drei Mächte zu schützen, hat vergessen können. Kein Mensch, weder in Konstantinopel noch in Europa, zweifelt, daß dies nur dazu beitragen werde, das Bündniß noch enger zu knüpfen. Die Thorheiten der Pforte entstehen aus dem alten Irrthum ihrer Diplomatie, die nur auf die Uneinigkeit der Mächte spekulirt. Sie wird ohne Zweifel nachgeben, wenn sie ihren Irrthum eingesehen haben wird. Dieselbe Harmonie, die sich unter den Mächten bei den Verhandlungen gezeigt hat, wird sich auch an den Zwangsmassregeln offenbaren, welche die Ereignisse nöthig machen dürften, um dem Ziel nachzukommen, das nie ein anderes seyn wird, als die Beruhigung von Griechenland, das Aufhören der Seeräuberei im Archipelagus und der Bestand des europäischen Gleichgewichts.“

Die Offiziere des Breslau haben dem Grafen de la Bretonnière, ihrem Befehlshaber, der an seinen Wunden noch in Toulon krank liegt, einen Degen verehrt, auf dessen Stichelblatt: „Nawarin“ steht, und auf dessen Klinge die Worte: „die Offiziere des Breslau, ihrem Befehlshaber, dem Grafen de la Bretonnière“ eingegraben sind.

Man glaubt, daß die Nationalgarde wieder errichtet werden soll.

Der General Lafayette hat seine Enkelin, Frau v. Péron, Tochter des Hrn. Latour-Maubourg, durch den Tod verloren. Sie war erst ein halbes Jahr vermählt, und starb an einer Brustkrankheit in Hyères. Der Greis, der schon wieder in der Besserung war, wird dadurch wohl mehrere Tage an der Theilnahme an den Kammerersitzungen verhindert werden.

Paris, den 22. Februar. Heute Vormittag haben der König, der Dauphin, die Dauphine und die Herzogin v. Berry den Ehevertrag des Garde-Capitain Petit v. Léroule mit Fräulein Leontine v. Novigo unterzeichnet.

Die Herzogin von Orleans ist nach einer schweren Krankheit bereits wieder in der Besserung.

Der Fürst v. Polignac geht übermorgen nach London ab.

Gestern wurde an der Börse erzählt, der russische Gesandte habe das russische Manifest, welches eine Antwort des türkischen sey, erhalten. Die Gazette erklärt dies Gerücht für ungegründet. — „Jedermann (sagt der Moniteur) ist über das unerwartete Manifest der Pforte erstaut. Man kann sich das Erstauen denken, das es bei dem diplomatischen Corps in Pera, und namentlich bei den Gesandten von Oesterreich und Preußen verursacht haben muß, die noch den Tag zuvor aufs das Beharlichste und Angelegentlichste gegen den widerrärtigen Eigensinn der Pforte ankämpften. Der Internunzius, der seine Bemühungen damals noch fortsetzte, wurde, wie Jedermann, offenbar von den erkünstelten Zusicherungen getäuscht, welche

die Pforte geküffentlich gespendet zu haben, sich jetzt rühmt. Man hatte von der Mitwirkung zweier Mächte, die von dem Traktat getrennt sind, ohne über seinen Hauptzweck abweichender Meinung zu seyn, bereits einen glücklichen Erfolg erwartet, und begreift daher nicht, was die Pforte zur Abweisung jener freimüthigen und heilsamen Vermittelung hat vermögen können.“ — Die Gazette meint, daß noch nicht alle Hoffnung aufzugeben sey. Neue Schritte des österr. Kabinetts, und die Einschließung der Dardanellen durch die drei allirten Geschwader, werden den Divan wohl zur Einsicht bringen, daß er gegen die fünf großen Mächte von Europa nichts ausrichten könne.

Großbritannien.

London, den 17. Februar. Es scheint nicht, als werde der König bei der Hochzeit der Prinzessin Feodora zugegen seyn können, indem er durch Knieschmerzen am Aufrechtstehen verhindert ist.

Durch die Erhebung des Sir H. Wellesley zum Lord Cowley, hat sich der bisher unerhörte Fall zugegetragen, daß 4 Brüder zugleich Mitglieder des Oberhauses sind.

Am 14. fand in Bath die feierliche Bestattung der (in Neapel) verstorbenen Markgräfin von Anspach statt.

Der Courier enthält das (bekannte) Schreiben des Kaisers Nikolaus an Admiral Sir E. Codrington, nebst einem Schreiben des Grafen v. Nesselrode an den Grafen v. Heiden vom 11. (23.) Novbr. v. J., in welchem ebenfalls dem englischen und französischen Admiral die ausgezeichnetsten Lobsprüche ertheilt werden. „Sollte (heißt es darin) in diesem Augenblick kein britisches Schiff für die Admiralitäts-Flagge des Sir E. Codrington geeignet seyn, so steht ihm das ganze russische Geschwader zu Gebote, und der Kaiser wird seinen (Codrington's) Aufenthalt am Bord eines russischen Schiffes als Ehre für die russische Marine ansehen.“ In einer Depesche desselben Ministers an den Grafen v. Heiden erwidert sich Ersterer nach dem Range, welchen Admiral Sir E. Codrington's Sohn in der englischen Marine bekleidet, weil Se. kais. Majestät beschlossen haben, ihm für seine rühmlichen Dienste eine Auszeichnung zukommen zu lassen.

Die Times protestiren gegen die bereits erfolgte Ernennung von Lord Hill zum Ober-Befehlshaber der Truppen, weil dieser General lange Jahre unter dem Herzog von Wellington gedient habe, von Alters her gewohnt sey, dessen Wort zu gehorchen, und (wie jenes Blatt sagt) eher noch vielleicht an einen Aufruhr auf dem Schlachtfelde als daran denken würde, sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, ob er dem leisesten Wink seines ehemaligen Chefs Folge leisten solle oder nicht, dieser möge ihm nun durch einen Adjutanten oder durch einen Boten der Schatzkammer zukommen.

Die Ursache der Rückkehr des Lord Cochrane ist, den Times nach, die, daß die Griechen in ihrem Kampfe mit den Türken seiner Unterstützung nicht

mehr bedürfen. Er hat die Meinung geäußert, daß die Folgen der Schlacht bei Navarin so entscheidend seyen, daß alles Uebrige durch Unterhandlungen statt finden könne. Der Lord scheint vollkommen gesund zu seyn, aber sehr gealtert zu haben.

Während der letzten Stürme haben mehrere Leute, welche an den Ufern der Insel Portland (Dorsetshire) umhergegangen, Silberbarren, Goldstücke und anderes Geld gefunden, die von den Trümmern der vielen gescheiterten Schiffe herrühren.

London, den 19. Februar. Gestern ist im Kensington-Palaste, dem Schlosse der Herzogin von Kent, die Vermählung der Prinzessin Feodora mit dem Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg gefeiert worden. Abends 8 Uhr begab sich das junge Ehepaar nach Claremont, dem Landsitz des Prinzen Leopold. Die ganze k. Familie, mit Ausnahme der Prinzessin Auguste, war bei der Trauung gegenwärtig, welche D. Küper, Kapellan der k. deutschen Kapelle, nach lutherischem Ritus verrichtete. Die Prinzessin erhielt ein kostbares Geschenk an Diamanten von Sr. Maj. und werthvollen Juwelenschmuck von den hohen k. Verwandten. Prinz Leopold hat seine Wohnung in Claremont dem jungen Ehepaare für einige Zeit überlassen, und ist nach Paris abgereiset.

Am 15. Abends sind Depeschen vom 27. v. M. von Sir Fred. Adam aus Ancona, und gestern Morgen Depeschen von dem Gen. Sir W. Clinton aus Lissabon angekommen.

Der Courier erklärt die Berichte der Morgenblätter über die äußerste Schwäche des Königs in den Schenkeln und Knien für übertrieben.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses sprachen die Lords Goderich, Carlisle und Morley über die Ministerialveränderung.

Lord Normanby ist der älteste Sohn des Grafen v. Mulgrave (des ehemaligen Generalfeldzeugmeisters).

Der Courier behauptet, man suche gegenwärtig es so darzustellen, als ob der Herzog v. Wellington seine Administrations-Grundsätze gar nicht ausgesprochen oder Prinzipien geäußert habe, die mit allen, welche die frühere Administration befolgt oder im Lande Beifall gefunden haben, im Widerspruche stehen.

Su dem Gerächte, daß der Admiral Sir Edw. Codrington abberufen sey, setzen die Times hinzu: „Wir glauben, daß er eine Anstellung von wenigstens gleichem Range erhalten werde.“

Die Bombenschiffe Aetna und Infernal sind von Plymouth nach Malta abgefeselt, um zu Sir E. Codrington's Geschwader zu stoßen; acht Transportschiffe gingen ab, um die britischen Reiter-Regimenter aus Portugal abzuholen. Auch ist der Ocean von 78 Kanonen nach Lissabon abgefeselt, um Truppen nach Malta zu bringen.

Ein Abendblatt theilt folgenden Brief des Lord

Cochrane mit: „Da ich in den Zeitungen verschiedene grundlose Vermuthungen über die Veranlassung meiner Ankunft hieselbst bemerkt habe, so halte ich es für nöthig, öffentlich bekannt zu machen, wie dies auch der Sache der Menschlichkeit keinen Schaden bringen kann, daß Griechenlands sehnlichster und hauptsächlichster Wunsch die Erhaltung von Mitteln ist, die Seeräuberei zu unterdrücken, womit zahlreiche Raubböte jetzt den Archipelagus beunruhigen. Dieser Wunsch ist die Erwieberung der guten Dienste, welche von den neutralen Mächten geleistet sind, aber vermittlest Segelschiffe nicht erfüllt werden können. Wirklich kann unter den obwaltenden Umständen kein anderes See-Unternehmen von Griechenland unternommen werden. Wenn indessen die großen friedensstiftenden Mächte diese Mittel ergreifen wollten, so würden alle vorhandene Uebel mit einem Male aufhören, und ihr glorreicher Zweck erfüllt werden.“ — Eins von den für Lord Cochrane bestimmten Dampfbooten war nur 2 Tage vor der Abreise des Lords angekommen, so daß es ihm nichts nützen konnte.

Mlle. Sontag soll erklärt haben, daß sie unter keinen geringeren Bedingungen als Madame Pasta nach London kommen würde, was, angenommen, daß sie in der Operzeit jeden Abend spielte, 100 Pfd. Sterl. für jede Vorstellung betragen würde. — Mrs. Siddons und ihrem Bruder Charles Kemble sollen, von Amerika aus, 10,000 Pfd. St. geboten worden seyn, wenn sie auf ein Jahr hinüberkommen, und in Charlestown ihre Darstellungen beginnen und in Boston enden wollten. Mrs. Siddons hat sich bekanntlich vom Theater zurückgezogen und ist 60 Jahre alt, genießt aber noch einer trefflichen Gesundheit. Man glaubt, daß sie das Anerbieten annehmen werde.

Das zum Besten der span. und italien. Stüchtlinge vorigen Mittwoch gegebene Konzert, hat einen reinen Ertrag von mehr als 1000 Pfd. Sterl. gegeben.

Vor dem Gerichtshofe des Kings-bench kam am 14. eine Klage gegen einen Offizier, Capit. Baillie, vor, der zuletzt in Longs Hotel, Bondstreet, gewohnt hatte und seinem Schneider, dem Hrn. Stulk, nicht weniger als 564 Pfd. 9 Schill. (3854 Hlr.) für Kleider schuldig war. Unter den Artikeln, die ihm geliefert worden waren, befand sich ein seidener Schlafrock für 16 Guineen, ein Paar weiße Merino-Beinkleider 7 Guin., eine seidene Fockenjacke zum Wetrennen 5½ Guin., und mehrere seidene Westen 3½ Guinee das Stück.

In der Woche bis zum 18. ging nur wenig Weizen ein, und gute Proben hielten daher Preis: auch war sogar Nachfrage nach mittlerer Qualität. Gerste wurde viel verlangt, und gute Proben Malz gaiten 34 Sch. Bohnen und Erbsen hielten sich und Hafer sehr flau. In fremdem Korn keine Veränderung. Weizen Kent und Sussex wie vorige Woche. Suffolks desgleichen. Norfolk ebenfalls.

R u s s l a n d.

Von der Weichsel, den 17. Febr. Man glaubt, die Reise des Großfürsten Konstantin nach Petersburg habe auf den großen Gegenstand der Tagespolitik Bezug, und der Großfürst werde sich von Petersburg unmittelbar zur polnischen Armee begeben, deren Generalstab bereits in der Nähe des Dniepers eingetroffen seyn soll. Ob Sr. kaiserl. Hoh. der Oberbefehl über die ganze schlagfertig dastehende Armee werde übertragen werden, wie es bereits früher hieß, ist eine Frage, über welche man nur Vermuthungen hegen kann, und die wohl erst mit der Vorfrage über Krieg und Frieden selbst ihre Entscheidung erhalten wird.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 12. Februar. Nach Verlesung des Hattischerifs an alle Nyans in Europa und Asien, in allen Moscheen Konstantinopels, trat sogleich die Sperrung der Dardanellen für alle Schiffe der christlichen Mächte ein. Ueberall werden Rüstungen gemacht; auf der asiatischen Seite wird für etwanige Fälle ein besetzter Palast erbaut, wohin sich der Sultan begeben kann. Nach Adrianopel gehen fortwährend Truppen ab, und die Verfertigung kaiserl. Effekten ebendahin, scheint das frühere Gerücht zu bestätigen, daß der Sultan sich selbst dahin begeben werde.

Man vermutet, daß sich der englische und russische Botschafter veranlaßt gefühlt haben, Corfu mit Malta als Aufenthaltsort zu vertauschen, und daß dieses die Ursache ihrer Abreise von Corfu seyn möchte. — Graf Capodistrias wird auf seiner Reise nach Aegina von mehreren Gelehrten und Offizieren begleitet; man fürchtet jedoch, daß die Pläne des Grafen nicht ganz in Erfüllung gehen dürften, da er nur mit wenigen Fonds, höchstens in 8000 Pfund bestehend, versehen seyn soll. Der Graf v. Heyden, bis dahin in Malta, hatte in der zweiten Woche des Januar einen Courier erhalten, und es heißt, daß die bei Malta stationirte russische Eskadre nach Corfu gehen werde.

Zante, den 25. Januar. Auf Morea scheint sich nichts verändert zu haben. Ibrahim Pascha soll mit 9000 Mann Kerntuppen bei Modon stehen, und alle von ihm eroberten festen Plätze noch besetzt halten. Die Griechen blockiren sowohl die Häfen von Modon und Navarin, als auch den von Patras. Obgleich in diesem letzten Plage noch bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln sind, so dürsten sie doch durch den Bedarf Ibrahim Pascha's, der sich hauptsächlich von da aus versorgt, sehr zusammenschmelzen, und sich bald in der traurigsten Lage befinden. Zu dem Mangel an Lebensmitteln könnten sich leicht feindliche Angriffe gesellen, die jetzt geregelter und mit mehr Nachdruck als früher von den Griechen geführt werden dürften; nach Allem, was man hört, soll ein bedeutendes griechisches Corps bei Tripolizza stehen, und nur die günstigere Jahreszeit erwarten, um zu agiren. General Church

soll Missolonghi genommen haben. Dieses Ereigniß dürfte, wenn es sich bestätigt, Ibrahim Pascha, der schon längst insgeheim den Wunsch hegt, nach Alexandrien zurückzukehren, desto eher bestimmen, sich auf den Weg nach der Heimath zu machen.

Triest, den 12. Febr. Gestern wurde die russische Fregatte Konstantin bei Pirano signalisirt. Auf dieser Fregatte befindet sich Hr. v. Ribeaupierre; es heißt, daß derselbe wieder nach Corfu zurückkehren werde, und daß Hr. Stratford-Canning, der nach Ancona gegangen ist, daselbst Depeschen abwarten wolle, bevor er seine Reise nach England antrete. Hr. v. Guilleminot soll am 3. Febr. zu Corfu angekommen seyn. — Der Lord-Oberkommissair Sir Fr. Adams soll nach Zante gereiset seyn, um von dort aus mit Ibr. Pascha in Unterhandlungen zu treten, wahrscheinlich über die Räumung von Morea. Die H. H. Pisani, Dolmetscher bei der englischen Botschaft in Konstantinopel, haben den Lord-Oberkommissair begleitet.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, den 26. Januar. Es ist kaum möglich, eine Schilderung des schrecklichen Zustandes zu machen, worin sich seit 14 Tagen die armenischen Christen ohne Ausnahme befinden. Nach den bekanntesten harten Maaßregeln gegen die Franken erschien am 12ten d. ein Ferman, vermöge dessen 27,000 katholische Armenier Pera und Galata verlassen sollten. Dieser Befehl wurde mit aller Strenge vollzogen. Auf Verw. ndung des österr. Internanzius Hrn. v. Ottenfels und der armenischen Primaten, erhielten bloß die Blinden, Greise von 70 bis 80 Jahren und im achten Monate schwangere Frauen Erlaubniß zu bleiben. Nun begann so zu sagen eine Völkerwanderung. Aus Pera und Galata wurden Tausende der unglücklichen Armenier zu Schiffe gebracht, und man sah die Väter, ihre Kinder in Körben auf Stangen tragend, dem Ufer zueilen. Ihre Wohnungen wurden sogleich von Moslims und Soldaten besetzt, und die der Reichen, welche man einsperrte, wurden für Rechnung des Fiskus in Beschlag genommen. Pera und Galata waren in wenigen Tagen halb menschenleer. Mit Angst und Unruhe hatten die römisch-katholischen Armenier in den letzten 14 Tagen der Entwicklung ihres Schicksals entgegen gesehen, als das Schreiben des armenischen Patriarchen mit oben erwähntem Ferman aus Konstantinopel eintraf, und ihnen verkündete, daß sie Pera und Galata verlassen, und sich in Konstantinopel niederlassen müßten. Bei Todesstrafe ward ihnen dadurch verkündet, daß sie nur als Rayas bleiben dürften, und die Kirche des Patriarchen besuchen müßten. Wer diesem Befehle nicht Folge leistet, muß bei harter Strafe fort. Nach Eingang dieses Befehls, traten diejenigen römisch-katholischen Armenier, welche hier bleiben wollten, zusammen, und gaben, ihre Priester an der Spitze,

die Erklärung ab, daß sie nach Konstantinopel überziehen und als Rayas leben wollten, allein den Martirertod vorzögen, ehe sie das Abendmahl nach (in ihren Augen) schismatischen Gebräuchen nehmen wollten. Als die Vornehmsten mit dieser Erklärung beim Patriarchen eintrafen, bot er vergebens alles auf, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, und sie mit seiner Gemeinde zu vereinigen. Sobald indeß diese harten Verfügungen beim diplomatischen Corps bekannt wurden, sandte Hr. v. Ottenfels den Hrn. v. Huzjar zum Reis-Effendi, und berufte sich auf den Carlowitzer Friedenstraktat, welcher Oesterreich das Protektorat über die Katholiken verleiht. Allein der Reis-Effendi, welchem das Schicksal des Kiaja-Bei vor Augen schwebte, der, weil er die harten Maaßregeln mildern wollte, abgesetzt und nach Angora verwiesen wurde, fertigte sowohl Hrn. v. Huzjar als die Dragomans des niederländischen und sardinischen Gesandten mit ausweichenden und nicht-sagenden Antworten ab. Dreimal erneuerte Hr. v. Ottenfels seine Verwendungen, allein ohne das Geringste auszurichten. Seitdem hat seit 8 Tagen keine Kommunikation zwischen ihm und dem Reis-Effendi mehr statt gefunden, und die Umgebungen des österr. Internanzius und des preussischen Ministers v. Müllig sprechen sogar von einer möglichen Abreise. — Der Zustand der Hauptstadt im Allgemeinen bietet nur den Anblick von Elend dar, und alle Hoffnung zu irgend einer Ausgleichung ist vor der Hand verschwunden. Die Crisis hat den höchsten Grad erreicht. Auf der asiatischen Seite brüten die Exultanten Rache, und hier nimmt die Wuth des Moslims gegen die Christen, durch die Fermans und den Hattischeriff aufgereizt, täglich dergestalt überhand, daß alles zu fürchten steht. Zu diesem kommt noch, daß mehr als 100,000 Asiaten hier erwartet werden; ihre Ankunft dürfte das Signal zu einer grenzenlosen Anarchie werden. — Die Pforte scheint den Ausbruch eines Krieges mit Rußland als unvermeidlich anzusehen. „Wozu die Winkelzüge (soll der Reis-Effendi einem Dolmetscher gesagt haben, der auf die Gefahren aufmerksam machte, denen sich die Pforte in ihrer gegenwärtigen Stellung aussetzen müßte), wozu das Zaudern bei einem einmal gefaßten Entschlusse? Man will uns mit Feuer und Schwert überziehen, man will das otomannische Reich zerstören, und zögert nur mit der Ausführung. Glaubt man uns unbewapnet anzutreffen? Die Proklamation, welche Europa in Besorgniß setzen soll (fügte er hinzu), ist nichts als ein an die Diener des Großsultans gerichteter Befehl; sie ist nur für diese erlassen worden, und nur diesen sollte deren Inhalt bekannt seyn. Hätte man nicht die Absicht, sich in die innersten und theuersten Angelegenheiten der Pforte zu mischen, wie könnte eine Akte, die übrigens entstellt worden ist, angeführt werden, um der Pforte daraus ein Verbrechen zu machen?“

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel (in engl. Blättern), wird diese Hauptstadt durch starke Werke und Batterien befestigt, und zwei Linienschiffe von 74 Kanonen und mehrere große Fregatten kreuzen im schwarzen Meere, um einen Ueberfall von Seiten der russischen Flotte zu verhindern.

Ancona, den 13. Febr. Nach Aussage des Capitains des ionischen Dampfschiffes war in Corfu die Nachricht von der Ankunft des Grafen Capodistrias auf Aegina angelangt, und es sollen nun zwischen Ibrahim Pascha und den Griechen förmliche Unterhandlungen über einen „regelmäßigen Waffenstillstand“ eröffnet seyn. — Bei Missolunghi sollen zwei Gefechte zum Nachtheil der Türken vorgefallen seyn, die den Platz verproviantiren wollten.

Friest, den 18. Febr. Graf Capodistrias ist am 18. Jan. in Napoli di Romania eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft übergab Griva den Palamides an den von Capodistrias ernannten Commandanten. Zwei Schiffe segelten nach Aegina, um die dortige Regierungskommission nach Napoli abzuholen. Diese Stadt soll nämlich von Capodistrias zum Sitz der Regierung gewählt seyn. — Nach Briefen aus Smyrna vom 18. Jan. hatten die Consuln von England, Rußland und Frankreich am 15. Jan. ihre Funktionen eingestellt, und ihre Archive dem niederländ. Consul übergeben. Indes hat sich bloß der franzöf. Consul mit seinen Leuten nach Frankreich eingeschifft; die beiden andern Consuln, so wie die Unterkhanen der drei Mächte, waren geblieben, da die Stadt ruhig war. Man fürchtet jedoch, daß auch in Smyrna, wie in Konstantinopel, ihnen der Befehl zur Abreise zugehen werde, wodurch dann wenigstens 200 Familien und gegen 2000 Personen gezwungen seyn würden, die Stadt zu verlassen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die sowohl bei des Königs Majestät, als bei den Ministerien eingehenden Beschwerden und Reklamationen gegen die Anordnungen und Entscheidungen der Provinzial-Behörden haben nicht selten darin ihren Grund, daß die Bescheidungen der gedachten Behörden zu allgemein gefaßt sind, und den Bittstellern die ihren Anträgen entgegenstehenden Gründe oder Umstände nicht gehörig geöffnet und auseinandergesetzt werden. Zur Vorbeugung von dergleichen unbegründeten Beschwerden und Vermeidung der dadurch entstehenden unnöthigen Schreiberei ist daher durch eine Cirkularverfügung der königl. Ministerien des Innern und der Finanzen den königl. Provinzial-Behörden anempfohlen worden, in allen ein Gesuch ablehnenden Bescheiden jederzeit die Gründe der Zurückweisung bestimmt und deutlich auszudrücken, außerdem aber in dem Amtsblatt eine Bekanntmachung zu erlassen, vermittelt deren diejenigen Personen, welche wider einen erhaltenen abschlägigen Bescheid die hö-

heren Behörden anzutreten beabsichtigen, darauf von Neuem aufmerksam gemacht werden, daß sie nicht unterlassen dürfen, die Bescheide, welche sie auf ihr Gesuch bereits erhalten haben, und wider welche sie reklamiren, ihren Eingaben an die höheren Behörden beizufügen. Hiernächst ist den königl. Regierungen bemerkt gemacht worden, daß, wenn an dieselbe von des Königs Majestät eine Eingabe ohne weitere Bestimmung remittirt, oder eine solche von den Ministerien zur Bescheidung abgegeben wird, daraus allein noch keinesweges gefolgert werden darf, als sey es stricte die Absicht oder der Wille Sr. Majestät des Königs, so wie der Ministerien, daß die frühere Zurückweisung des Gesuchs ohne Weiteres zu bestätigen, und der Bescheid, wider welchen die Beschwerde geführt worden, nur zu wiederholen sey, es müssen vielmehr die in der Eingabe etwa enthaltenen anderweitigen Gründe für das Gesuch gehörig geprüft, und muß pflichtmäßig ermessen werden, ob nicht, wenn auch die königl. Regierungen zu einer Abänderung der frühern abschlägigen Bescheidung sich nicht für ermächtigt erachten, deshalb gutachtlich an die Ministerien zu berichten seyn dürfte, und sind jedenfalls alle auf dergleichen Beschwerden ergehende Verfügungen, Berichte u. vorzugsweise möglichst zu beschleunigen.

Se. Majestät der König hat wegen der diesjährigen Truppen-Uebungen Folgendes bestimmt: Das 5te und 6te Armee-Corps werden in diesem Jahre große Uebungen haben, und die sämtliche Landwehr beider Armee-Corps wird mit dazu herangezogen werden. Da die Zusammenziehung derselben vier Wochen dauern wird, so soll diese Uebung den daran theilnehmenden Landwehr-Mannschaften für zwei Uebungen gerechnet werden. Das 1ste Bataillon (Görlische) und das 3te Bataillon (polnisch Lissasche) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments sollen an den Uebungen des 5ten Armee-Corps, und das 2te Bataillon (Breslausche) dieses Regiments, an denen des 6ten Armee-Corps Theil nehmen, und davon das letztere Bataillon zum 38sten Infanterie-Regimente (6te Reserve) stoßen. Das Landwehr-Bataillon (Gnesensche) des 37sten Infanterie-Regiments soll dem 37sten Infanterie-Regimente (5tes Reserve) als 3tes Bataillon beigegeben werden, und das Landwehr-Bataillon (Posensche) des 38sten Infanterie-Regiments zum 38sten Infanterie-Regimente des 6ten Corps stoßen, und diese 3 Bataillone sollen gleichfalls ein Regiment bilden. Ueber den Termin der Zusammenziehung und der Uebung selbst hat sich Se. Maj. der König noch das Nähere zu bestimmen vorbehalten, so wie wegen Heranziehung auswärtiger Truppen zu den Herbst-Uebungen bei Berlin. Alle übrige Armee-Corps werden ihre Uebungen in Divisionen, und deren Landwehr, so wie die Artillerie und Pioniere, nach den hierüber schon im Allgemeinen gegebenen Bestimmungen abhalten. Dem zufolge wer-

den bei den letzteren auch in diesem Jahre, Behufs der Completirung der Landwehr, 100 Rekruten für jedes Bataillon eingezogen und auf 4 Wochen in den Bataillons-Quartieren geübt werden. Dieselbe Maasregel wird bei der Landwehr des 5ten und 6ten Armee-Corps im Frühjahr, unabhängig von der Herbst-Übung, ebenfalls in Ausführung kommen.

Es besteht (wie die Posener Zeitung meldet) die Absicht, den ehemaligen Königen von Polen Miecislauß 1., welcher zuerst dem Christenthum in der Gegend von Posen Eingang verschafft hat, und dessen Sohne Boleslauß Chrobry ein Monument zu errichten. Se. Maj. der König hat die diesfällige Absicht als ehrenwerth erkannt und dabei genehmigt, daß die Sammlung freiwilliger Gaben zur Errichtung dieses Denkmals durch den General-Administrator der Erzbischöflichen Diöces Posen, Domprobst v. Welicki, veranstaltet werde; zugleich hat Se. Maj. der König mit einem bedeutenden Beitrage die Sammlung eröffnet.

Der glaubwürdig gemeldete Uebergang des Herzogs von Braunschweig zur katholischen Kirche in Wien, macht in Berlin den Inhalt aller Gespräche aus, und giebt zu den ernstesten Betrachtungen Anlaß.

Am 18. Februar starb zu Deutsch-Wartenberg in Nieder-Schlesien der durch seltene Vorzüge des Geistes und Herzens ausgezeichnete Staatsmann und Gelehrte und durch seine poetischen Episteln, namentlich durch die „Briefe zweier Liebenden“ mit einem unverwundlichen Dichterfranze gekrönte Dichter, Leopold Friedrich Günther v. Gödingk, k. preuß. Geheimr. Ober-Finanz-Rath, geboren zu Grünungen bei Halberstadt, am 13. Juli 1748. Merkwürdig ist es, daß der 18. Februar, der Monatstag seines Todes, auch der seines verewigten Freundes, des Gleim ist: dieser starb am 18. Februar 1803. Beide gefeierten Dichter hatten also einen gemeinschaftlichen Todestag mit Luther, der am 18. Februar 1546 zu Eisleben starb, und dessen Gebeine die Schloßkirche zu Wittenberg verwahrt.

In der Nacht vom 19. zum 20. Februar brachen 4 Räuber in die Wohnung des Prediger Sievert zu Groß-Wulko, Regierungsbezirk Magdeburg, ein, entwandten 2000 Thlr. Geld und vieles Silbergeräthe, mißhandelten die Hausgenossen und erschlugen den Prediger selbst auf eine fürchterliche Weise.

Die Londoner Hofzeitung meldet die Ernennung des Hrn. H. U. Addington zum k. englischen Gesandten am deutschen Bundestage.

Mad. Catalani, die in Danemark und Schweden gute Geschäfte gemacht, hat sich auf der Chaussée d'Antin in Paris ein schönes Haus gekauft.

Am 11. Febr. Morgens, einige Minuten vor Sonnenaufgang, bemerkte man auf der Prager Sternwarte die seltene Erscheinung einer Sonnensäule, die wahr-

scheinlich schon früher zu sehen war. Sie hatte die Breite der Sonnenscheibe, stieg senkrecht über den Horizont empor, erschien mit schwachrother Farbe, und war sehr scharf begrenzt. Als die Sonne aufging, blieb die Säule eben so begrenzt und schwachroth gefärbt stehen, wie vor Aufgang der Sonne, bis diese zuletzt hinter Wolken verschwand, und die Säule mit ihr. Solche Sonnensäulen sind nur vor Auf- und nach Untergang der Sonne zu sehen, und gehören unter die seltenen, aber schönen Lufterscheinungen. Eine solche hochrothe Sonnensäule, mit den lebhaften Farben eines Regenbogens, in Gestalt eines abgestumpften Kegels, erschien am 8. Juni 1824 nach Sonnenuntergang, ward auf der Prager Sternwarte, an vielen Orten Böhmens, und im nördl. Deutschland (auch in Berlin), von halb 9 bis 9 Uhr ununterbrochen mit hellrothem Lichte und abnehmender Höhe gesehen.

In der verhängnißvollen Nacht vom 14. auf den 15. Januar stieg das Wasser der Werra plötzlich so hoch, daß, als der Müller zu Fr. am Morgen erwachte, das Haus mitten in einem großen See stand. Furchtbar tobten die Wellen gegen das Haus, aber es stand gesichert auf festem Grund, und ruhig schauten, wie Philemon und Baucis, der Müller und seine Ehefrau, abgeschnitten von der ganzen Welt, hinaus in die Fluthen. Sie hatten Lebensmittel auf mehrere Wochen, und im Nothfall noch den Schornstein voll Schinken; aber als das Wasser immer sich nicht verließ, bemerkte der Müller mit Entsetzen, — daß der Schnupstafel-Vorrath sich zu Ende neige. Nur wer ein fühlendes Herz unter einer an Tabak gewöhnten Nase trägt, ermißt den ganzen Umfang der Noth des Ehepaars. Mit jeder Priße steigt die Angst, und mit der Angst natürlich das Bedürfniß. Vergebens blickt bald Philemon, bald Baucis nach dem festen Lande; „da stößet kein Rachen vom sichern Strand, der Ihn bringe hinüber zum glücklichen Land,“ und nur in dem Winkel der Sonntagsdose sind noch einige trockene Ährner. Si duplicantur lateres, venit Moses. Wie ein Blitzstrahl durch die Nacht, fällt das Geschrei einer alten Gans in die befämmerten Gemüther. Schnell wird das Thier mit Geld und einem Zettel beladen, und hinausgetrieben in das tobende Meer. Hochgesinnte Menschen am Ufer nehmen ihm die Sendung ab, fliegen zum Kramer, und ehe dreizehn Minuten vergehen, schwimmt, hochbepackt mit achtm Holländer, unter lautem Zurufen der am Ufer versammelten Menge, das edle Thier, stolz und gerührt, als wüßte es, welchem hohen Zweck es sein Leben jetzt widmet, auf das Eisland zu. Die Feder ist zu schwach, um das Entzücken des geretteten Ehepaars zu schildern. Am nächsten Sonntag lag ein Biergroschensstück im Ähringelbeutel, mit der Aufschrift: „Dank für Hülfe in der Noth.“

Mittwoch, den 5. März 1828.

Vermischte Nachrichten.

Das Journal de la Belgique giebt in Bezug auf die gegenwärtige Stellung der mächtigsten Staaten Europa's zu der Pforte, und die aus dem beiderseitigen Verhältniß politischer Hülfquellen sich ergebende Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit eines glücklichen Widerstandes der letztern gegen die ersteren, ein übersichtliches Verzeichniß der Macht und Größe der zwischen der Pforte und Griechenland mediatirenden Staaten. 1) Rußland (nach Masselin.) Seine Ausdehnung vom baltischen Meere westlich bis östlich zum stillen Ocean 3700 franz. Meilen. Mittlere Breite 600. Eintheilung in 55 Statthalterschaften. Einkünfte desselben ungefähr 450 Millionen Francs. Schulden gegen 2400 Mill. Fr. Die Landarmee gegen 900,000 Mann von allen Waffengattungen, mit Inbegriff der unregelmäßigen, deren Zahl man auf 400,000 angiebt. Die Seemacht theilt sich in drei Flotten, die des baltischen, des schwarzen, des kaspischen Meeres. Ausrüstung der Flotten mit 33,000 Matrosen, 9000 Soldaten, 3000 Artilleristen, 5000 Kanonen. Die Einwohnerzahl giebt man auf 53 Millionen (nach neueren Berechnungen auf 56.) — 2) Großbritannien, mit Inbegriff der außereuropäischen Besitzungen 68 Millionen. Die Staatsschuld belief sich im Jahre 1818 auf mehr als 27,000 Mill. Fr. 1819 bestand die Landarmee aus 88,000 Mann. Die Marine zählte 1814. 276 Linienfahrzeuge, 263 Fregatten und eine große Anzahl kleinerer Fahrzeuge, bemannt insgesamt mit 100,000 Matrosen und ohngefähr mit 33,000 Seesoldaten. Diese Anzahl war im Jahr 1819 bis auf 20,000 Matrosen und 6000 Seesoldaten vermindert. — 3) Frankreich, 270 franz. Meilen von Osten nach Westen und 130 von Norden nach Süden. Einkünfte 900 Mill. Fr. Schulden 3300 Mill. Fr. Das Heer zur Friedenszeit 150,000 Mann; unter diesen 24,000 M. Gardes. Seemacht 40 Linienfahrzeuge und eine gleiche Anzahl von Fregatten.

Wie man versichert, wollen Sr. Maj. der König von Baiern dem berühmten Geschichtschreiber der Schweiz, Johannes v. Müller, auf seinem Grabe zu Cassel ein Denkmal errichten lassen.

Es heißt, daß die bis jetzt in den österr. Staaten verboten gewesene homöopathische Kurmethode nun allgemein erlaubt worden, und selbst in den Militärspitalen eingeführt werden dürfte.

Hr. Elsholz, durch mehrere schönwissenschaftliche Arbeiten nicht unvortheilhaft bekannt, ist von dem Herzoge von Sachsen-Coburg als Theater-Intendant nach Gotha berufen worden.

Wenn der Kaffeeverbrauch in Europa nach dem bis-

herigen Verhältniß zunimmt, so werden in 20 bis 30 Jahren vielleicht ganz Amerika, Indien und Arabien unser Bedürfniß nicht mehr befriedigen können. Im J. 1826 hatte Europa 152 Mill. Pfd. Kaffee verbraucht, und im J. 1827 stieg der Bedarf auf 200 Millionen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Mode des Puders bald wieder aufkommt. Bei einem großen Ball, den ein vornehmer Engländer in Paris gab, hatten die Damen, statt der Locken, an den Schläfen gekreppte Haare mit Puder bestäubt.

In der Biographie universelle liest man von einem polnischen Jesuiten, Namens Warzewicz, der sein ganzes Leben dazu verwendete, mit Mund und Feder gegen die Türken zu Felde zu ziehen. Man hat von ihm 14 lateinische Reden, worin er die christlichen Fürsten ermahnt, alle ihre Kräfte zu vereinigen, um Europa von jenen Barbaren zu befreien, und sie nach Asien zu verweisen.

(Eingesandt.)

In Bezug auf die in Nr. 49. der Berliner Spencerschen Zeitung mitgetheilte Nachricht von einer auf der Prager Sternwarte am 11. v. M. beobachteten Sonnensäule, eine eben so seltene als prachtvolle Naturerscheinung (s. das heut. Stück d. Z. Verm. Nachr.), möge die Bemerkung hier stehen, daß diese Erscheinung auch zu Liegnitz an demselben Tage kurz vor Sonnenaufgang beobachtet wurde. Sie stieg in der Breite der bald darauf aufgehenden Sonne mit scharfer Seitenbegrenzung auf, war anfänglich von Farbe glühendroth, ging aber allmählig in das herrlichste Scharlachroth über, und ward nur denn schwächer und gelber gefärbt, als die Sonne selbst am Horizont erschien. Die Erscheinung gewährte einen prachtvollen Anblick. Indessen war der Himmel gegen Osten bedeckt, und nur wenige schmale Streifen hellen Himmels konnten durch die Wolken hindurch wahrgenommen werden. Schreiber dieses beobachtete die Erscheinung etwa 10 Minuten lang. v. D-r.

Hohes Alter.

Am 21. Februar starb zu Liegnitz der 92jährige Greis George Friedrich Bettin, Bürger und Korbmacher. Er war geboren zu Striegau, und diente als Soldat unter Friedrich dem Großen im siebenjährigen Kriege. Er erhielt mehrere Wunden, besonders in der Schlacht bei Leuthen. Eine Kugel traf ihn in das Bein und wurde herausgeschnitten. Die Wunde blieb jedoch offen und er verband sie selbst noch an seinem Sterbetage mit eigener Hand. In dem polnischen Feldzuge diente er auch noch als Soldat dem Könige

Friedrich Wilhelm II. und erhielt bei der Belagerung von Warschau einen Prellschuß, worauf er zum fernern Felddienst unbrauchbar und in das Invaliden-Bataillon zu Nimptsch verfest wurde, von welchem Bataillon er seit einigen 20 Jahren verabschiedet und, auf angetragene Selbsterhaltung, mit einem monatlichen Gnadenhaler entlassen ward. Nach seiner Aufgabe betrug seine Dienstzeit im Militair 42 Jahre.

Unsere letzte Sammlung zu Brennholz für die Armen hat zusammen gerade 44 Rthlr. eingebracht; wir haben für diese Summe 11 Klaftern Scheitholz eingekauft, und dasselbe in den 9 städtischen Bezirken unter die Allerbedürftigsten vertheilen lassen. Wir danken nochmals in deren Namen den milden Gebern, die so bereitwillig unserer Bitte Gehör gaben und die drückendste Noth zu mildern suchten.

Liegnitz, den 26. Februar 1828.

Der Wohlthätigkeits = Verein.

Griechen = Verein.

Unvorhergesehene Umstände haben es bisher verhindert, über die Einnahme und Ausgabe des hiesigen Griechen = Vereins öffentlich Rechnung abzulegen. Es folgt daher hier eine kurze Uebersicht, und Unterzeichneter erbietet sich, denen, welche genauere Auskunft wünschen möchten, die ganze Rechnung in extenso nebst den Belägen zur Einsicht vorzulegen.

Die sämtliche Einnahme betrug vom 11. Mai 1826 bis zum 24. Sept. 1827 zusammen, mit Einrechnung einiger Präciosen nach dem Geldwerth, 2972 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf. — Davon wurden nach Breslau durch den Hrn. Commerzien-Rath Kuffer und dessen Herren Söhne eingesendet:

den 7. Juni 1826	.	564	Rthlr.	15	Sgr.	
= 11. Juli	=	600	—	=	—	
= 25. Juli	=	500	—	25	—	
= 15. Sept.	=	600	—	=	—	
= 30. Mai 1827	=	600	—	=	—	
= 28. Nov.	=	96	—	10	—	11 Pf.
		2961 Rthlr.		20 Sgr.	11 Pf.	

Auslagen für Porto und ein kleiner Defekt bei einer Sendung betragen

10 — 22 —

Summe 2972 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf.

So hat die Wohlthätigkeit auswärtiger und einheimischer Menschenfreunde mit lobenswerthem Eifer dazu beigetragen, das schreckliche Schicksal eines unglücklichen Christenvolks zu erleichtern, das ohne fremde Unterstützung nicht im Stande gewesen wäre, den blutigen Kampf zu bestehen, der, wie wir nun zuversichtlich hoffen können, seine völlige Befreiung endlich herbeiführen wird. Liegnitz, den 26. Februar 1828.

Müller, Superintendent,
als Rendant des Vereins.

Todes = Anzeige. Nach einer kaum zweimonatlichen Verbindung, starb in Dresden am 29. Februar mein geliebter Schwiegersohn, der Premier-Lieutenant Heyden, im 35sten Jahre, an einer Lungenkrankheit. Kurz war die Dauer des Glücks und die Entschädigung für eine achtjährige schwere Prüfungszeit!

Tief gebeugt zeige ich diesen traurigen Verlust allen meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Liegnitz, den 4. März 1828.

Louise v. Erdmannsdorf, geb. v. Rappard.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist der Erbeseß de dato Glogau den 10. April 1797., auf dessen Grund ex Mandato vom 10. April und ingress. vom 13. Juni 1797. auf der dem Rohleder gehörigen Freistelle sub No. 32. lit. b. zu Schönborn 200 Rthlr. für die Cannabaeus'schen Erben,

- 1) den Pastor Friedrich Wilhelm Cannabaeus zu Porschwitz,
- 2) die unverehelichte Friederike Eleonore Charlotte Cannabaeus daselbst,
- 3) die unverehelichte Johanne Christiane Cannabaeus daselbst,
- 4) den Gutbesitzer August Friedrich Gotthelf Cannabaeus auf Heinzendorf,

eingetragen sind, verloren gegangen, und haben benannte Erben das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 31. März 1828. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato Hrn. Justizrath Sucker anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachte Post von 200 Rthlrn. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs = Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem kdnigl. Land- und Stadt = Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz = Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntheit die Herren Feige, Koeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den Besizer des Grundstücks, so wie gegen die Cannabaeus'schen Erben ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Instrument über die 200 Rthlr. wird amortisirt und für die Cannabaeus'schen oben benannten Erben ein neues wird ausgefertigt werden. Liegnitz, den 10. December 1827.

kdnigl. Preuß. Land- und Stadt = Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Fol. 189. seq. im Domainen-Amts-Hypotheken-Buche Vol. I. lit. a. verzeichneten hiesigen Amts-Stadt-Mühle, welche auf 3842 $\frac{1}{2}$ Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf den 25. Februar Vormittags um 11 Uhr, auf den 5. Mai Vormittags um 11 Uhr, und auf den 4. Juli 1828. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fochmann anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciere.

Liegnitz, den 30. November 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anderweiter Bietungs-Termin.

In termino den 16ten m. pr., welcher zum öffentlichen Verkauf des sub No. 1. in der Dänemark hieselbst belegenden, auf 870 $\frac{1}{2}$ Rthlr. gerichtlich abgeschätzten Kretschams anstand, hat sich kein Käufer gemeldet. Es ist daher auf den Antrag der Extrahentin der Subhastation, verehel. Freigutbesitzerin Göbel zu Tschirschkau, ein anderweiter Licitations-Termin auf den 1. April c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Referendario Nagel ange- setzt worden, zu dem wir zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Liegnitz den 16. Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot. Alle diejenigen, welche an die verlorren gegangene gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung vom 14. Januar 1794. über 400 Rthlr. und Zinsen zu 5 Procent, ausgestellt von dem Bauergutsbesitzer Johann Gottlob Hoffmann zu Rüstern für die dortige Kirche und loco 1. auf dem zu Rüstern belegenen, No. 61. des Hypothekenbuchs verzeichneten Bauergute des Schuldners eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens

in dem auf den 7. Juni Vormittags um 9 Uhr vor dem Ober-Mittel-Rüsterner Gerichtshalter, in dessen Behausung No. 10. der Goldberger Gasse hier, angeetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Ansprüchen an das verlorne Document präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Document für amortisirt erklärt werden soll.

Diesjenigen welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an einen der hiesigen Herren Justiz-Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel wenden, und solchen mit Information und Vollmacht versehen.

Liegnitz, den 16. Februar 1828.

Das Gerichts-Amt für Ober-Mittel-Rüstern.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe,
Buchtiner in Breslau,

Bergmann Günther in Andresberg.

Liegnitz, den 5. März 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Verdingung. Zur Verdingung des zu 39 neuen Straßen-Laternen erforderlichen Hänge-Apparats, als: eisernen Ketten, eisernen Armen, blechernen Kurbel-Kasten, messingnen Rädchen und hanfnen Leinen, haben wir einen Termin auf den 10ten März c. anberaumt, wozu wir Entpreneurs hierdurch einladen, sich gedachten Tages Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Mindestfordernden zu gewärtigen.

Die hierbei zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in der Magistrats-Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 20. Februar 1828.

Der Magistrat.

**Brau- und Brennerei-Verpachtung
und Suchtstähre-Verkauf.**

Die hiesige Dominial-Brau- und Brennerei ist, von Johanni d. J. ab, anderweit zu verpachten. Geeignete Pachtliebhaber können sich daher zu jeder schicklichen Zeit bei mir im Schlosse einfinden und das Weitere deshalb erfahren.

Auch stehen gute Sprung- Stähre bei mir zum Verkauf, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Langhewligsdorff, bei Volkshain, den 28. Februar 1828.

Der General-Pächter Gerst.

Zu verpachten. Das Dominial-Brau-u. Branntwein-Urbar zu Pfassendorf, wozu auch Alt- und Neu-Weißbach und Nieder-Haselbach gehört, im Volkshain-Landschutter Kreise, soll nebst dem dazu gehörigen Gasthaus und Stallung, mit dem Bemerkten, daß die Werkstätten voriges Jahr in besten Zustand gesetzt wor-

den sind, auf 3 hinter einander folgende Jahre, von Johanni 1828 bis dahin 1831, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige an dem auf den 15. April c. in dem Gerichts=Amts=Zimmer Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termin eingeladen werden. Auch soll am nämlichen Tage die Auktion von 50 Stück Kühen von Johanni a. c. an in Pacht gegeben werden. Von beiden sind die näheren Bedingungen bei dem Wirthschafts=Amte zu erfahren. Pfaffendorf, den 29. Februar 1828.

Auktions=Anzeige. Donnerstag den 20. März Vormittag um 9 Uhr und Nachmittag um halb 2 Uhr soll in dem Dove'schen Hause am großen Ringe Nr. 452, in der 2ten Etage, eine Partie Meubles aller Art, worunter einige von Mahagoni; Kupferstiche, Gläser, Porzellan (ein Service für 12 Personen), Steingut, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, Sinn, Kupfer, verschiedenes Hausgeräth, nebst mehreren andern Sachen, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden. — Die erstandenen Gegenstände können nur gegen baldige Erlegung des Betrages verahfolgt werden, und finden durch aus keine Ausnahmen statt.

Liegnitz, den 4. März 1828.

Empfehlung. Einem hohen Adel und resp. Publikum in und um Liegnitz empfiehlt sich unterzeichnete Innung mit Anschaffung einer ganz neuen Art Leichenwagen, wozu kein aufzubreitendes Leichentuch erforderlich ist, sondern Bogen mit Silberausfaßen, Gardinen reich mit Silber=Frangen und Cantillen besetzt. Wir versprechen billige Preise, und ersuchen, Bestellungen an den Oberältesten Hrn. Markloff, an der Pforte Nr. 3, gelangen zu lassen. Liegnitz, den 29. Febr. 1828.

Die Schneider=Innung.

Anzeige. Von Einem Königl. hohen Ministerium des Innern und der Finanzen ist mir unterm 8. d. M. auf meine neu erfundene und als eigenthümlich anerkannte Art, Tuch zum Packiren vorzubereiten,

ein ausschließliches Patent auf die Dauer von fünf nach einander folgenden Jahren für den ganzen Umfang der Monarchie ertheilt worden, welches ich hiermit zur Verhütung etwaniger Contraventionen zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Die Mühsenschirme, die ich in allen Formen aus lackirtem Tuche anfertige, übertreffen die ledernen besonders darin, daß erstere in allen Theilen eine gleiche Biegsamkeit und Stärke besitzen, ohne an Elastizität den letzteren nachzugeben, und überdies 30 Prozent wohlfeiler sind.

Auch verfertige ich Offizier=Zackodekel, welche bedeutend leichter als die aus Leder gefertigten sind.

Schließlich bemerke ich noch, daß das nach meiner eigenthümlichen Methode lackirte Tuch zu Wagen=

arbeiten, vorzüglich aber zur Anfertigung von Bockrängen sich eignet.

Berlin, den 16. Februar 1828.

E. F. Wadtronn.

Hinter der Spittelkirche Nr. 10.

Anzeige. Da ich außer meiner Wattenfabrik eine Maschine mir angeschafft, worauf Garn zu Zwirn sehr schnell in großen und kleinen Quantitäten, welcher dann nur bloß noch gebleicht werden darf, gefertigt wird: so verfehle ich nicht, solches einem hiesigen so wie auch auswärtigen geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, und daß von heute ab, dergleichen Bestellungen bei mir angenommen werden. Für prompte Bedienung und billige Preise werde ich stets sorgen.

Liegnitz, den 5. März 1828.

Kreischer, Frauengasse No. 487.

Anzeige. Durch das Ableben des Fuhrmann Striezel hieselbst, welcher früher alle Frachtwagen von hier nach Glogau besorgte, finde ich mich veranlaßt einem hochgeehrten Publika ergebenst bekannt zu machen, daß ich nun gedachte Fahren von jetzt an besorgen will, und verspreche gewiß prompte und sichere Ablieferung. — Meine Wohnung ist im Deutschen Hause auf dem großen Ringe hieselbst.

Liegnitz, den 29. Februar 1828.

Der Fuhrmann Stark.

Kapital=Gesuch. Der Besitzer eines für 2400 Rthlr. erkauften Grundstücks, worauf keine hypothekarische Schulden haften, sucht ein Kapital von 4 bis 700 Rthlr. zur ersten Hypothek Ostern d. J. zu erhalten. Hierauf Reflektirende werden ersucht, auf der Mittelgasse No. 375. Anzeige zu machen.

Liegnitz, den 4. März 1828.

Zu vermietthen An einen stillen Miether sind in No. 52. Goldberger Gasse 2 bis 3 Stuben in der obern Etage zu überlassen und sogleich zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 1. März 1828.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	97 $\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito	96 $\frac{3}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	14	—
dito	Poln. Courant	—	2 $\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	87 $\frac{5}{8}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94 $\frac{3}{4}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rthl.	4 $\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt.	4 $\frac{5}{8}$	—
	Posener Pfandbriefe	97 $\frac{1}{2}$	—
	Disconto	—	4 $\frac{1}{2}$